

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Pause unter der Führung des Fregattenkapitäns Straßer wieder ein Geschwader deutscher Marineluftschiffe in England über den Ortschaften am Humber und in der Grafschaft Lincoln. Die hell erleuchteten Städte und Fabriken erleichterten den Luftschiffern das Zurechtfinden und ermöglichten ihnen, eine große Zahl von Treffern in militärische Ziele zu bringen. Die feindliche Gegenwehr war überaus stark. Die Luftschiffe brachten eine Batterie schwerer Geschütze nahe bei der Küste zum Schweigen und kehrten dann ohne Verluste heim.

An den Kampf-
fronten in Flan-
dern und bei Ver-
dun stieg die Zahl
der deutschen Luft-
schiefe zuzeiten wie-
der über zwanzig
an einem Tage an.
Die ehemals durch
den Freiherrn Man-
fred v. Richthofen
geführte Jagdtaf-
fel Nr. 11 schoß in
dieser Zeit nach
siebenmonatiger
Kampftätigkeit den
200. Gegner ab;
ihre Gesamtbeute
bestand in 121 Flug-
zeugen und 196 Ma-
schinengewehren.
Im ganzen Juli
büßten die Feinde
auf allen Fronten
236 Flugzeuge und
34 Ballone ein,
davon an der West-
front 220 Flug-
zeuge, wogegen die
Deutschen im
Westen 52, auf
allen Fronten zu-
sammen nur 60
Flugzeuge ver-
loren. —

* * *

Der U-Boot-
krieg, zu dessen
Eindämmung die
Feinde ihre Millio-
nenheere ins Feuer
geführt hatten,
nahm unerschüttert
seinen Fortgang.
Im Monat Juli
betrug der ver-
senkte, dem Feinde
dienstbar gewesene
Handelschiffsraum
insgesamt 810 000
Tonnen. Das erste
Halbjahr der unein-
geschränkten U-Boot-
kriegführung hatte
den Feinden und
ihren Helfern schon
5 495 000 Tonnen
gekostet, so daß
durchschnittlich in
jedem

Monat über 900 000
anstatt der vom
deutschen Reichs-
marineamt in Re-
chnung gestellten
600 000 Tonnen
gegenerischen
Schiffsraumes dem
Seeverkehr entzo-
gen wurden. Ohne
Zweifel beeinträch-
tigte der U-Boot-
krieg die feindliche
Widerstandskraft
durch die Behin-
derung der Zufuh-
ren ganz bedeutend.
Es stand außer
Frage, daß seine
Wirkungen immer
ernstere Formen
annehmen mußten,
denn die gegen
ihn angewendeten
Abwehrmittel wa-
ren durch-
aus ungenügend.
Das um so mehr,
als einem monatlichen

Durchschnittsver-
lust von etwa drei
deutschen U-Boo-
ten eine Zunahme
von rund 10 Pro-
zent der U-Boot-
flotte entgegen-
stand, die am 1. Fe-
bruar den unein-
geschränkten U-
Bootkrieg begon-
nen hatte. —

Im August zeig-
ten sich auch die
leichtesten engli-
schen Seestreitkräfte
wieder rührig. Sie
drangen nicht nur
gelegentlich zu
Feuerüberfällen an
die flandrische Küste
vor, sondern er-
schienen am 16. Au-
gust auch vor Helgo-
land, außerhalb des
Bereiches des eng-
lischen Minensper-
rgürtels. Zwischen
deutschen Wach-
fahrzeugen und den
Engländern ent-
wickelte sich ein
Artilleriegefecht,
das von den Fein-
den aber sehr bald
abgebrochen wurde
(siehe Bild Seite
233). Ein anderes
Treffen ereignete
sich am 21. August
vormittags zwi-
schen englischen
Seestreitkräften
und einem deut-
schen Marineluft-
schiff. Die Luft-
schiffer griffen die
Feinde westlich von
der jütischen Küste
nördlich von Horns-
riff an, mußten
aber ihre Kühn-
heit mit dem Un-



Wie die Franzosen ihre eigenen historischen Kulturdenkmale vernichten: Das Trümmerfeld der durch die französischen Granaten zerstörten Umgebung der Kathedrale in St. Quentin. Der Dachstuhl der Kathedrale ist eingestürzt, das Innere ausgebrannt.

tergange bezahlen, denn das Luftschiff wurde von den Gegnern abgeschossen und fiel ins Meer. —

(Fortsetzung folgt.)

Illustrierte Kriegsberichte.

Unsere Schütte-Lanz-Luftschiffe.

Von Kapitän zur See a. D. v. Pustau.

(Hierzu die Kunstbeilage.)

Während es unseren Gegnern trotz jahrelanger angestrebter Bemühungen bis heute noch nicht gelungen ist, auch nur ein einziges kriegsbrauchbares, starres Luftschiff herzustellen, besitzt Deutschland gleich zwei verschiedene Systeme dieser Art, die sich bei ungezählten Kriegsfahrten auf das vorzüglichste bewährt haben, nämlich neben den Zeppelin-Luftschiffen die Schütte-Lanz- oder S.-L.-Schiffe. Wenn

diese letzteren so selten genannt wurden, so liegt das daran, daß in den Jahren, wo der unvergeßliche Graf Zeppelin noch keinen erfolgreichen Wettbewerber hatte, das ganze In- und Ausland sich daran gewöhnte, jedes deutsche starre Luftschiff kurzweg als „Zeppelin“ zu bezeichnen und hieran auch festhielt, als die S.-L.-Schiffe auftauchten, obwohl diese eine durchaus selbständige, in vielen wichtigen Einzelheiten von den Z.-Schiffen abweichende Bauart aufweisen.

Ihr Schöpfer ist der bekannte geniale Professor an der Hochschule in Danzig, Geheimrat Johann Schütte. Ihm fielen als Schiffbauer verschiedene Schwächen an den